

Hausfreund für den goldenen Grund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Grund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Grund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1.25 Mk., durch die Post bezogen 1.54 Mark. Anzeigen die einpaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telefon Nr. 28.

Bezugspreis pro Vierteljahr 1.75 Mk. Durch die Post bezogen 2.04 Mk.

Inseraten die Beitzelle 25 Pfg. Reklamen 50 Pfg.

Nummer 122

Donnerstag, den 10. Oktober 1918.

40. Jahrgang



Ehren-Tafel

für den
auf dem Felde der Ehre
gefallenen Mitbürger

der
Stadt Camberg.

Leutnant.
Philipp Jakob Hollingshaus
stud. theol.

Gefallen am 30. September 1918.

Amtliche Nachrichten.

Fleischverkauf

am Freitag, den 11. d. Mts. bei Hollingshaus und Schauf.

Abgabe pro Kopf 100 gr. Fleisch. Preis pro Pfund Rindfleisch 2,30 Mk. und Kalbfleisch 1,60 Mk.

Reihenfolge:

bei Hollingshaus.

Nr. 101—200 von Seinhalt bis Seinhalt 10 Uhr

1—100 „ Seinhalt bis 10einhalb „

201—290 „ 10einhalb bis 11einhalb „

bei Schauf.

Nr. 401—500 von Seinhalt bis Seinhalt 10 Uhr

291—400 „ Seinhalt bis 10einhalb „

501—647 „ 10einhalb bis 11einhalb „

die Gemeinde Dombach.

Fleischkarten ohne Nummern sind ungültig.

Die Nummern müssen mit Tinte geschrieben sein.

Camberg, den 9. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Verkauf von conf. Tomaten

und junge Karotten und Gemüse

am Donnerstag, Nachm. von 5—Seinhalt 10 Uhr.

Tomaten 2 Pfund-Dose 3,45 Mk.

Gemüse 2 Pfund-Dose 1,80 Mk.

Karotten 1 Pfund-Dose 0,75 Mk.

Camberg, den 9. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Das Jugendamt in Frankfurt am Main

ist für Jungen und Mädchen in Lehre

angeboten freier Stellen dazu nehme ich

anlaufend entgegen.

Camberg, den 9. Oktober 1918.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Für eilige Leser.

Der Erste Generalquartiermeister Luden-

berg ist aus dem Großen Hauptquartier

zu Frankfurt am Main eingetroffen.

Wiltsons Antwort ist einge-

gangen. In derselben gibt er an, daß er

nicht verpflichtet fühlt seinen

Waffenstillstand vorzuschlagen, so-

lange die Heere dieser Mächte

auf feindlichem Boden stehen.

„Nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ haben wir Grund zu der Annahme, daß sich auf Grund der Antwortnote des Präsidenten Wilson eine Weiterführung des Friedensschrittes ermöglichen wird.

Der Kaiser hat den Generalleutnant Scheuch, bisher Generalmajor und Chef des Kriegsamts im Kriegsministerium, zum Staats- und Kriegsminister ernannt.

An den gekrigten schweren Abwehrkämpfen bei Verdun nahmen die österreichisch-ungarischen Truppen des Feldmarschallleutnants Mohrger räumlich Anteil.

Nach Mitteilungen der Agence d'Athènes ergaben sich außer den Tausenden von Gefangenen, die im Verlaufe der jüngsten siegreichen Offensive in Bulgarien gemacht wurden, dem militärischen Uebereinkommen vom 29. September entsprechend, 65.000 Bulgaren den Alliierten.

Vom Kriegsschauplatz.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 7. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe Boehn.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September ununterbrochen fort. Trotz wiederholten Einsatzes frischer Verbände hat der Feind bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe die sich am Vormittage östlich von Le Chatelet und beiderseits von Vesins entwickelten und am Nachmittag auf breiter Front nördlich von St. Quentin vorbrachen gescheitert. Der Feind der am Somme-Kanal zunächst bei Effigny-le-Petit Boden gewann, wurde in erfolgreichem Gegenstoß und nachfolgenden Unternehmungen wieder bis auf Renaucourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Gallwitz.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Suippes zwischen Pont-Faverger und Bazancourt scharf nach stieß vielfach im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pont-Faverger, Berry-au-Bac, beiderseits der Straße Reims-Meuse und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen hielten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Somme-Ufer. Mit stärkeren Kräften griff der Gegner an der Arnes und östlich von St. Etienne an. Auch hier blieben seine Angriffe in unserem Gegenstoß ohne Erfolg.

An der Schlachtfront in der Champagne trat gestern nach 10tägigen erbitterten Kämpfen Gesehtspause ein. Östlich von St. Etienne, bei Oseuil und Outry wurden Teilangriffe des Feindes, an vielen Stellen der übrigen Front starke Erkundungsvorstöße abgewiesen.

Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterie-Regiment des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen östlich der Aisne den Feind zurück. Gefreiter Al inowski tat sich hierbei besonders hervor. Der Schwerpunkt der feind-

lichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Charpentry auf Romagne führenden Straße. Die schon seit Tagen im Kampfe stehenden elsaß-lothringischen und westfälischen Regimenter brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Die Amerikaner erlitten wiederum schwere Verluste.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 8. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Heeresgruppe Boehn.

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits der Oppy an. In Neuvilleul saßte er Fuß. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre scharfen Angriffe fort. Nördlich von Montbrehain schlugen hanoversche und braunschweigische Truppen einen fünfmaligen Angriff des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserem Feuer zusammen. Bei und südlich Sequehart haben polenische und hessische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellung behauptet. Bei dem Kampf an der Tilloy-Höhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorfeldkämpfe an der Aisette und Aisne. Das nördliche Suippeufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittag stieß der Feind zwischen Bazancourt und Telles mit starken Kräften beiderseits von St. Clement an der Arnes vor. Seine Angriffe scheiterten. Östliche Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren ging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilverstöße und zeitweilig auslebenden Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlug die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr und 78. Reservebrigade heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe Gallwitz.

Nach stärkster Feuertvorbereitung setzten amerikanische Truppen erneut zum Durchbruch beiderseits der Aisne an. Einen südlich von Chatel vorbrechenden Angriff ist durch würdigenbergische Landwehr auf dem westlichen Ufer zum Scheitern gebracht worden. Von der Höhe nördlich der Aisne auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Östlich der Aisne brachen die feindlichen Vorstöße schon bald in unserem Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Nantillois auf Lunel führenden Straße, sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf, nach hartem Kampfe schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstoß, zurück.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

W. I. B. Großes Hauptquartier, 9. Okt.

Westlicher Kriegsschauplatz

Zwischen Cambrai und St. Quentin

ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und

unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffslügel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampfe gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in der Richtung Le Chateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linien. Wir fügten seinen Stoß in der Linie Waincourt-Elicourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffs konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen; die südlich von Montbrehain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfront in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Fuß an den Westrand von Fresnoy-Le-Grand zurücknehmen.

In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Snippe und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erstrebten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. Ein in den Nachmittagsstunden angefügter Gegenangriff warf den Feind hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Östliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe des Gegners an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner wurden abgewiesen.

Der Feind griff auf dem Ostufer der Maas zwischen Brabant und Ornes nach starker Feuertvorbereitung an. Der im Walde von Consonvoe andrängende Gegner wurde sogleich zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Linien ab.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Berlin, 9. Okt. abends, (W. I. B. Amtl.) An der Schlachtfront zwischen Cambrai und St. Quentin haben wir rückwärtige Stellungen bezogen und damit auch Cambrai geräumt. Teilangriffe in der Champagne. Auf beiden Maasufnern haben sich erneute Angriffe des Feindes entwickelt.

Geld spart Blut!

Jede Zeichnung für die Kriegsanleihe schützt, bewaffnet, ernährt die feldgrauen Helden der Front. Darum zeichnet die Kriegsanleihe!

Totales und Vermischtes.

Camberg, 10. Okt. Laut Bekanntmachung der königlichen Eisenbahndirektion zu Frankfurt am Main werden am 10., 11. und 12. Oktober 1918 von den Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt Frankfurt a. M. Güter zur Beförderung nicht angenommen. Die außerhalb dieser Tage gültige Freiliste für den Stückgutverkehr ist eingeschränkt worden.

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Der neue Kanzler.

Der zum Reichskanzler ernannte Prinz Max von Baden hat in weiten politischen Kreisen Deutschlands Aufsehen durch die Reden erregt, die er als Präsident d. Ersten badischen Kammer gehalten hat. Es waren feierliche Gelegenheiten. Aber über den Ton hinaus, den diese Angaben, klangen in diesen Worten Weisen an, die aus harmonischen Stimmungen hoher, auf Veröhnung gerichteter Ideale hervorgehen. Veröhnung in der kleineren Welt des eigenen Staates, des größeren Deutschlands und des ganzen Erdums in einem großen Völkerverbund. Nicht, daß der kaiserliche Staatsmann die Schwierigkeiten nicht läßt, diese Ideale auch zu verwirklichen. Er kennt die Entwertung des Dreifaches: Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit durch seine Apostel vor hundert Jahren in Frankreich und jetzt in Russland, aber er glaubt an die Vereinbarkeit von Staatsautorität und persönlicher Freiheit, von Völkerecht und Volksrecht und will die äußere Kraftentfaltung des Staates zugleich auf innerer Freiheit aufbauen. Er durchschaut das Uebelwollen und das Phrasentum Wilsons und unterer sonstigen Widerfächer, läßt sich dadurch aber ebensoviele die Hoffnung auf die Verwirklichung des Völkerverbundes rauben, wie einst die zerrissenen deutschen Stämme das Ideal eines einzigen Deutschlands verloren hätten. Im Geiste eines jeden schweren und langen Krieges seien bisher immer moralische Volkskrankheiten eingehergekommen. Aber diese Gefahr könne beseitigt werden, wenn die geistigen Führer Wächter und Ärzte der Volksseele seien. Die Fadel der christlichen Gesinnung dürfe während des Krieges von keiner Nation ungekürzt gesenkt werden. Obwohl der Prinz zu tätiger Abwehr der Widerfächer mit der Parole: „Schlichtet die Reichen!“ aufruft, steht er in England und Frankreich doch auch Kräfte am Werke, die keinen Gewaltfrieden wollen, sondern nur einen Frieden, der sich mit der Ehre und Sicherheit ihres Landes vereinigen läßt. Nicht allein könne auch uns die Stellung in der Welt nicht sichern, die uns gebühre. Sollte die Welt sich mit der Größe unserer Macht veröhnen, so müßte sie fühlen, daß hinter unserer Kraft ein Weltgewissen steht.

Er kennt die Angst der Gegner vor dem Verhandlungstisch und steht in ihr einen untrüglichen Prüfling für die Kriegsziele, die sie gegen uns durchziehen wollen. Er hat sich zu gewissen allgemeinen Zielen bekannt: Freiheit der Meere, die einen künftigen Hungerkrieg ausschließen, Zusammenarbeit der Völker zur Verhinderung künftiger Kriege, allgemeines Bekenntnis zum Handelsfrieden als erstes Anzeichen eines Gefühlschwungs, Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes der farbigen Völker und Erschließung Afrikas nach den Grundätzen des Verantwortungsgefühls gegenüber der schwarzen Rasse und des Solidaritätsgefühls der weißen Rasse.

Prinz Max von Baden steht jetzt an der Stelle, wo er den Versuch wird machen müssen, seine Theorien in die Praxis umzusetzen. Die Entwicklungsfähigkeit der alten Parteien wird ihm kein Hindernis bieten, bei geschickter und energischer Führung die innere Geschlossenheit, eine einheitliche Heimaufstellung in den Fragen der nationalen Verteidigung herzustellen. Hält er doch die Richtung vor der Meinung Andersdenkender für die notwendige Eigenschaft eines Staatsmannes. Wo es das Vaterland gilt, werden ihm auch die in die neue Regierung nicht einbezogenen Parteien keine Steine in den Weg legen. Hinter dem großen Ziele der Beendigung des Krieges in einer für Deutschland ehrenvollen Weise müssen alle anderen Rücksichten jetzt zurücktreten.

Prinz Max von Baden ist am 10. Juli 1867 als Sohn des Prinzen Wilhelm von Baden und der Prinzessin Marie, einer geborenen Herzogin von Leuchtenberg und Enkeltochter des Kaiserthums Napoleons I. und Kaiserthums von Italien Eugen Beauharnais, geboren. Er ist der einzige Sohn seiner Eltern geblieben. Sein

Vater, der Ältere der beiden Brüder des Großherzogs Friedrich I. von Baden, hat im Kriege 1870/71 die erste badische Brigade befehligt und ist an deren Spitze im Gefecht von Ruit schwer verwundet worden. Er war von 1871 bis 1873 Mitglied des Reichstages und späterhin lange Jahre hindurch Präsident der badischen Ersten Kammer.

Prinz Max besuchte in Karlsruhe das Gymnasium und studierte dann in Freiburg und Heidelberg Rechts- und Staatswissenschaften. Auf der Universität Leipzig erwarb er sich später den juristischen Doktorgrad. Als 22-jähriger trat er 1889 als Leutnant in das Garde-Kavallerie-Regiment ein. 1904 rückte er zum Oberleutnant und Kommandeur des 20. Dragoner-Regiments auf und wurde in dieser Stellung 1906 Oberst. Als solcher trat



Prinz Max von Baden.

er zwei Jahre darauf an die Spitze der 28. Kavallerie-Brigade in Karlsruhe und wurde dort am 17. September 1909 nach zwanzigjähriger Dienstzeit Generalmajor. Zwei Jahre darauf schied er aus dem aktiven Militärdienst aus und hat seitdem ein militärisches Kommando nicht wieder bekleidet. Nur in den ersten Kriegswochen fand er beim XIV. Armeekorps in den Kämpfen im Elsass Verwendung, doch ermüdeten seine anderweitigen Pflichten es ihm nicht, diesen Posten längere Zeit zu behalten. In der militärischen Rangordnung rückte er 1911 zum Generalleutnant und drei Jahre später zum General der Kavallerie auf. Seit 1907 ist Prinz Max Präsident der Ersten badischen Kammer und ist als solcher mit dem parlamentarischen Betrieb bekannt geworden. Seine Reden und öffentlichen Äußerungen verrieten stets ein hohes geistiges Niveau.

Während des Krieges erwuchs ihm ein besonderes Tätigkeitsgebiet in der Fürsorge für die Gefangenen. Seinem tatkräftigen Eingreifen und Vorgehen, das er durch wiederholte Reisen nach Stockholm und der Schweiz bestätigte, ist es zu verdanken, daß den deutschen Gefangenen in Russland gebessert und die Unterbringung von deutschen Internierten in der Schweiz durchgeführt wurde. Wiederholt hat er nach dem Abbruch der Austauschverhandlungen den deutschen Gefangenen beim Abtritt über die Grenze in Konstanz persönlich den Willkommengruß erteilt.

Prinz Max ist seit 1900 mit der Prinzessin Marie von Cumberland, der ältesten Schwester des Herzogs Ernst August von Braunschweig, vermählt. Das große Verdienst, das Prinz Max an der Ausöhnung des Hohenzollernhauses mit den Welfen und der Vermählung der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen mit dem Herzog von Braunschweig geleistet hat, ist noch in aller Gedächtnis. Der Prinz ist, da die Ehe des jetzigen Großherzogs Friedrich II. kinderlos geblieben ist, als nächster und einziger Agnat der badische Thronfolger.

Hinterlegung von Kriegsanleihe.

Wer sich mit der Aufbewahrung und Verwaltung von Kriegsanleihen nicht abgeben will oder kann, übergibt sie am besten irgend einer zuverlässigen Hinterlegungsstelle, einer Bank, Sparkasse, Darlehnskasse u. dergl. Die Reichsbank und auch zahlreiche andere Institute berechnen auf längere Zeit hinaus für die Verwaltung keinerlei Gebühr. Wenn späterhin eine solche Gebühr eingeführt werden sollte, wird sie nur unbedeutend sein. Vor dem Kriege betrug die Hinterlegungsgebühr für Wertpapiere bei 2000 Mark nur etwa eine Mark für ein Jahr.

Die Hinterlegungsstellen halten nicht nur für die treue Verwaltung, sondern besorgen auch den Zinsendienst. Man läßt sich am besten die Zinscheine bei herannahendem Termin gutschreiben und kann darüber nach Belieben verfügen. Bei Hinterlegung von Wertpapieren erhält man für gewöhnlich einen sogenannten Depot- oder Hinterlegungschein, der gut aufzubewahren ist. Verfügen aber das hinterlegte Depot im ganzen oder zum Teil kann selbstverständlich nur der Hinterleger. Wählt er, daß auch andere Personen, z. B. seine Frau, darüber verfügen können, so braucht er das nur bei der Hinterlegung anzugeben und im Depot- oder Hinterlegungschein vermerken zu lassen. Braucht man Geld, so kann man solches gegen Verpfändung der Wertpapiere als Darlehen von der Hinterlegungsstelle ohne Umständlichkeiten erhalten. Auch wenn auf die hinterlegten Wertpapiere ein Darlehen entnommen ist, bleiben die Wertpapiere Eigentum des Hinterlegers.

Ranche Hinterlegungsstelle läßt sich bei Gewährung eines Darlehens auf Grund hinterlegter Wertpapiere die Beschlüsse einräumen, erwünschtenfalls die Papiere an dritter Stelle ihrerseits sich besetzen lassen zu dürfen. Handelt es sich um eine unbedingt zuverlässige Stelle, so unterliegt das natürlich keinem Bedenken. Wer aber einer solchen Einrichtung abgeneigt ist, braucht das nur zu erklären. Kommt keine Einigung zustande, so kann er in an anderer Stelle die Wertpapiere hinterlegen und ein Darlehen ohne die Beschlüsse der Weiterverpfändung entnehmen.

Was hier behandelt ist, nennt man ein offenes Depot. Die Hinterlegungsstelle hat nicht nur die Verwaltung, sondern auch die Verwaltung zu übernehmen. Man kann die Wertpapiere aber auch in einer versiegelten Hülle hinterlegen als geschlossenes Depot. Dabei hat die Hinterlegungsstelle lediglich für die Verwaltung zu sorgen. Die Verwaltung kann sie nicht übernehmen, weil in der Hülle der verschlossenen Umschlages für nicht zugänglich ist. Hinterlegt man die Wertpapiere als geschlossenes Depot, so muß man natürlich für die Zinscheine-Abtrennung alle halbe Jahre selbst sorgen.

Sind Reichsschatzanweisungen hinterlegt, so besorgen die Hinterlegungsstellen wunschgemäß auch die Überwachung der Verlosungen, die Einlösung gezeigter Schatzanweisungen und, wenn man will, den Ankauf neuer Schatzanweisungen. Die Hinterlegungsstellen besorgen im übrigen auch den Verlust von hinterlegten Wertpapieren, dürfen aber natürlich nur verkaufen, wenn sie dazu ausdrücklich Auftrag erhalten. Es ist immer das beste, sich beim Verlust von Kriegsanleihen dieser berufsmäßigen Selbstfürsorge zu bedienen. Die Reichsbank anfallen sind übrigens ermäßig, von den Zeichnern, welche Kriegsanleihen unbedingt verkaufen müssen, Beiträge bis zu 2000 Mark zu 98% entgegenzunehmen. (Abgesehen der abgelaufenen Beiträge von 15 Bismarck auf 100 Mark.)

Politische Rundschau.

Deutschland.

Englische Blätter wissen aus der Schweiz zu melden, die Türkei habe der deutschen Regierung mitgeteilt, daß sie entschlossen sei, der Entente einen Friedensvorschlag zu machen. In einer Antwort hatte Deutschland auf seine gegen Bulgarien gerichteten militärischen Maßnahmen hingewiesen. Bei dieser englischen Meldung, die die gewollte Stimmungsmache an der Stirn trägt, handelt es sich um ein plummes Mandor. Die Türkei

hat der deutschen Regierung keinerlei Mitteilung dieser Art zukommen lassen. Damit entfällt auch die angebliche Antwort Deutschlands.

Der Meuterische Korrespondent bei der französischen Armee meldet nach einer Nachricht aus dem Haag, daß die Franzosen am 1. Oktober mittags in St. Quentin eingedrungen sind. Diese Himmelskassierische Meldung, in der Hauptstadt wohl für das neutrale Ausland bestimmt, klingt so, als ob ein Sieger nach gewonnenem Schlacht in Marischolonne, womöglich mit Musik, in eine befreite Stadt einzöge. Tatsache ist, daß St. Quentin ein von der feindlichen Artillerie verwundeter Trümmerhaufen ist, der unter deutschem Feuer liegt. Bis zum 1. Oktober fanden noch deutsche Erkundungsabteilungen in diesem Trümmerhaufen, die den vorrückenden Feinde unter Feuergefecht auswichen. Die sich in solchem Kampfe das „Eindringen“ der Franzosen in diese unter Feind liegende Trümmerstätte gestaltet hat, kann man sich wohl vorstellen.

Schweiz-Neuauflage.

Die Bildung eines großen deutschen Blocks, der alle deutschen Abgeordneten umfassen soll, wird in die Wege geleitet. Im Verfassungsausschuß der deutsch-nationalen Parteien wurde ein Antrag eingebracht, der die Grundlage zur weiteren Verhandlung bildet. Es heißt darin: Die Verbandsvertretung hat um eine Kundgebung bei der Krone nachzugehen, in welcher Klarheit darüber zu schaffen ist, ob die Krone auf dem Boden der Erhaltung der österreichischen Einheitlichkeit mit Österreich die Umwandlung Österreichs in einen Bundesstaat bzw. Staatenbund anstrebt, und wie weit die Krone die Billsonische Formel des Selbstbestimmungsrechtes anerkennt. Falls die Krone die Billsonische Formel ganz oder teilweise billigt, beauftragt der Verband seinen Obmann sämtliche deutsche Abgeordnete des österreichischen Abgeordnetenhauses zur Bildung einer deutschen Nationalversammlung aufzufordern, deren Aufgabe es ist, die Übernahme der Konstitution einer nationalen Vertretung der Deutschen Österreichs auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker herbeizuführen und zur Durchschaffung darüber, in welcher Form sich das deutsche Volk mit den anderen Nationen Österreichs in Zukunft in einem staatlichen Ganzen zu vereinigen gewillt ist.

Schland.

Im in die wirtschaftlichen Beziehungen und Verhandlungen mit dem Kaiserlande mehr Einheitlichkeit zu bringen, rief die Regierung im Ministerium des Innern eine Direktion ein, die unter der Leitung des Verantwortlichen des Ministers die in Deutschland kommenden wirtschaftlichen Angelegenheiten zu erledigen wird. Es besteht die Absicht, die Absicht auf die bevorstehende Wiedereröffnung der Verhandlungen mit den kriegsführenden Mächten sofort von dieser neuen Direktion Gebrauch zu machen.

Türkei.

Der Abtritt des Ministers des Innern Djambolat hat zu dem Gerücht Anlaß gegeben, daß dieser Abtritt in Verbindung mit der bulgarischen Frage stehe. Der Minister versicherte in einer Unterredung mit einem Vertreter der Presse, daß er den Abtrittsgedanken schon vor der bulgarischen Frage gehabt habe und nur durch diese veranlaßt worden sei, seine Demission zurückzugeben.

Bulgarien.

Die bulgarischen Umtriebe im Herzogtum Serbien hatten zu dem Abschluß des Waffenstillstandes hatten zu dem Beruhigung geführt, mit laudend Mann Fahren flüchtiger das Hauptquartier in Aachen aufzuheben, was durch das Dazwischentreten einer deutschen Komposition verhindert wurde. Aus Sofia hatte man vom König begnadigten Bauernführer Stamboliski abgehandelt, um die anstehenden Fragen zur Klärung zur Ordnung zu übergeben. Stamboliski bezog mit 3000 Mann eine Schanze bei Sofia und bedrohte von dort die Stadt, in die Stadt selbst konnten die Bulgaren nicht eindringen.

clamal der künftige Streich seines Lebens zu weichen. Einem Manne, der in friedlicher, mäßigster Gleichgültigkeit sein Genießen fand, hätte die Idee einer solchen Wette nicht kommen können. Aber war er ein solcher Mann und hätte er sie jemals zu haben gelernt, wie sie es war? Schweiß, und auf alle Fälle war es ja auch zu spät; er hatte ihm auf seinen reifen Brief keine Zeile erwidert und alles beendet. Es war doch wohl das Beste so.

Er dachte auch an das hinterlassene Schreiben des Professors und sagte sich, daß dies ihn selbst gerichtete Wort die Wahrheit sei. Er hatte den auf ihn gesetzten berechtigten Erwartungen nicht entsprochen, wenigstens noch weniger geleistet. Sollte das immer bleiben? Sollte er nur ein maßloser Dummstreck sein und sich verlieren in der Zeit der begabten Aberkassigen, die sich keine Lebensaufgabe stellen und deren Fehlen immer noch eine Lücke hinterläßt? Sollte er nicht, als hundert andere, die Mittel, etwas zu schaffen, und wer die Mittel hatte, aber nicht auch die Kraft und den Willen, falls er nicht ein erbärmlicher Schindluder wollte?

Und wenn er es nun versuchte, wenn er einer andern Hochschule das Versäumte holte und im Sinne seines verbleibenden Lebens alle Kräfte einsetzte, würde ihm das eine Befriedigung bringen, und auch ein wenig Genugtuung sein für den, der nicht mehr den Lebenden weilt?

Schneidend und leuchtend zog das

Der Assistent.

80] Preisgekrönter Roman von Bertolt Brecht.

(Fortsetzung.)

Roland legte das Paket beiseite und fing an, die umherliegenden Papiere zu ordnen. Unter dem ersten, was ihm in die Hände fiel, befand sich ein geschlossener Briefumschlag mit der Adresse: Herrn Doktor Roland Meerfeld.

Roland eroberte die Hülle und las:

Mein Herr Herr Doktor!

Meine Arbeit ist getan, ich habe also keinen Grund mehr, mich länger zu quälen. Was irgend von Wichtigkeit für mich war, ist erledigt, ich werde daher heute abend ein Ende machen und endlich einmal ruhig schlafen. Wenn man so elend ist wie ich, tut der Gedanke wohl, daß es nun keinen Morgen mehr geben wird. Was ich geleistet habe, wird mich abtöten, mein letztes Werk, bei dem Sie mir so fleißig zur Hand gingen, ist von heute bis jetzt erschienenen Handschrift abgetroffen; diese Genugtuung nehme ich mit mir, indem ich aus dem Leben scheide. Es ist mit dem Verleger alles geordnet, etwa noch Zweifelhaftes erläutere ich im Schreiben, das meinem Manuskript beiliegt. Das ausbelebte Donator mag die Kosten des Grabdenkmals decken, welches man mir sicherlich errichten wird; ich bin mir bewußt, seiner nicht weniger wert zu sein, als mancher andere. Etwa noch übriges soll nach Bestimmung der Fakultät mit einem Stipendium verwendet werden.

Vorher ich Ihnen nun Lebwohl sage, gestatten Sie mir noch ein Mahnwort. Sie haben herrliche Gesetzbücher und eine Menge tätiger

Kenntnisse, allein Ihnen fehlt die Einsamkeit und die unbedingte Hingabe an einen großen Lebenszweck. Prüfen Sie sich wohl und wenn Sie sich nicht ruhig fühlen, Ihre ganze, ungeheilte Kraft einzusetzen, so verlassen Sie einen Beruf, dessen Sie zum Broterwerb nicht bedürfen, und in welchem Sie mit halbem Eifer nur Mittelmäßiges leisten werden. Die Wissenschaft verlangt ausschließliche Unterwerfung aller Interessen, sie ist eine blühende Pflanze, die nur derjenige zu schätzen weiß, dem alles opfern kein Opfer mehr heißt. Hiermit nehme ich Abschied von Ihnen und überlasse es Ihrem Gewissen, ob Sie die Art meines Todes geheim halten wollen oder nicht; mir persönlich liegt nichts an Ihrem Schweigen, denn ich glaube ein gutes Recht auf Ruhe zu haben, nachdem ich gearbeitet, so weit und so lange meine Kräfte reichten.

Hermann Grunus.

Das war alles. Kein Wort über seine häuslichen Angelegenheiten, kein letzter Gruß an seine Frau — er blieb sich treu bis zum letzten Augenblick und seiner strengen, anspruchsvollen Götter, der Wissenschaft.

Roland sah lange regungslos, die brennende Stirn in die Hände gelegt. Welche Gedanken mochten ihn bestürmen? Was in seiner Seele vorgehen? Endlich stand er auf, suchte ein Aquarell und schloß den Brief des Professors hinein, nachdem er folgende Worte auf den leeren Raum des Blattes geschrieben hatte:

Verzeihe Frau!

Dies fand ich heute im Jänner Ihres

Gatten. Wie tief ich Sie auch verwundet und verkannt habe, ich weiß, Sie können und werden mir verzeihen, denn ich kenne die unerlöschliche Güte Ihres Herzens. Ich wage keinen Versuch, Sie wiederzusehen, in wenigen Tagen gehe ich und habe nur noch den einen Wunsch, daß Sie noch einmal glücklich werden, so glücklich, wie Sie es verdienen.

Roland.

Es waren keine außergewöhnlichen Rollen mehr, jedes Wort kam ihm vom Herzen, und wenn es in seiner Nacht gestanden hätte, in diesem Augenblick würde er getreu manchen gut gemacht haben.

Er warf das Schreiben in den Briefkasten bei der Tür, ehe er das Haus verließ, und wartete in den nächsten Tagen mit großer Spannung, ob Linda antworten, ob sie ihn zu sich rufen werde, allein es kam keine Zeile, keine Botschaft von ihr.

Als er nach Ablauf einer weiteren Woche seine Sachen packte und den Dampfer bestieg, der stromaufwärts fuhr, geschah es mit einem gewissen trüben Wohlgefühl: er hatte ja nun alles überstanden und konnte davonliegen, wohin es ihn gelührte. Da aber die Häuser und Wälder der Koblenzstraße vorüberglitten und das Bild der Vergangenheit in seiner Seele empor.

Eine leise Wehmüt ergriß ihn bei dem Gedanken an die liebliche junge Frau, der er ein so kurzes Glück und so tiefes, herbes Weh gebracht. Wenn er sie am Ende nun doch geheiratet hätte — es wäre vielleicht gar nicht

Dankagung.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Ph. Speth Wwe.
Luise geb. Arz.

sagen wir hiermit allen herzlichsten Dank.
Auch besten Dank den Teilnehmern an
Gebetssabenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Camberg, Bonn, Essen, 9. Okt. 1918.

Trauerbilder

mit

Photographie

für gefallene Krieger
worden sauber angefertigt in der
Buchdruckerei W. Ammelung, Camberg.

Landversteigerung.

Montag, den 14. Oktober 1918,
vormittags 11 Uhr,

lassen die Eheleute Josef Schramm und Maria geb. Rohlfhof ihre nachbenannten Grundstücke in der
Wirtschaft von Peter Wenz Wwe. öffentlich meistbietend versteigern:

Kartenblatt 38—169	Acker Musterplatz 5. Gewann	Größe 13.98 ar
Kartenblatt 38—170	desgl.	8.83 "
" 2—80	Acker Rirschberg 4. Gewann	Größe 7.12 ar
Kartenblatt 3—21	Acker Staffel 2. Gewann	Größe 13.47 ar
Kartenblatt 3—22	desgl.	14.84 ar
" 32—5	Wiese in Pfingstwiefe	25.59 "
" 32—6	desgl.	8.61 "
" 32—3	"	5.38 "

Höchstpreise für Milch.

Auf Grund des § 9 der Verordnung über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. November 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 1005) und Ziffer 2 der preussischen Ausführungsanweisung vom 18. Nov. 1917 (Reichsanzeiger Nr. 275) und der Verordnung des Herrn Regierungspräsidenten in Wiesbaden vom 4. September 1918 werden im Kreis Limburg Höchstpreise für Milch wie folgt festgesetzt:

- § 1. a) Der Preis für das Liter Vollmilch ab Stall bezw. bei Anlieferung an die Orts-Sammelstelle wird auf 50 Pfg. festgesetzt;
b) Wird die Milch von dem Erzeuger selbst (durch eigene Anfuhr) an eine Sammelstelle außerhalb der Gemeinde, in welcher der Erzeuger seinen Wohnsitz hat, abgeliefert, wird der Preis für das Liter Vollmilch auf 54 Pfg. festgesetzt;
c) Beim Verkauf der Milch durch die Orts-Sammelstellen wird der Preis für das Liter Vollmilch auf 50 Pfg. festgesetzt;
d) Der Preis für das Liter Magermilch beim Verkauf durch die Orts-Sammelstelle wird auf 32 Pfg., beim Verkauf ab Stall auf 30 Pfg. festgesetzt.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden gemäß § 14 der Verordnung vom 3. Okt. 1916 mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft auch der Versuch ist strafbar. Neben der Strafe kann auf Entziehung der Erzeugnisse erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 3. Die Verordnung tritt am 15. Sept. 1918 in Kraft und am gleichen Tage tritt § 1 der Verordnung des Reichsausschusses vom 23. Okt. 1917 außer Kraft.

Limburg, den 13. September 1918.

Der Kreisaußschuß des Kreises Limburg.
J. D. von Borcke, Reg.-Rat, Landratsamtsverwalter.
An die Herren Bürgermeister des Kreises zur Kenntnis und ortsüblichen Bekanntmachung.
Limburg, den 13. September 1918.
Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Anhängezettel
mit und ohne Öfen
für

Getreidesäcke

zum Frucht-Versand in
der Expedition des Haus-
freund wieder vorrätig.

Kaufe Landhaus

Villa mit Garten.
Gut oder Mühle.

Schmitt & Rodemann.
Frankfurt a. M., Zeil 38. 1
reelle Bedienung, kein Vorfuß.

Ordentliches

Mädchen oder Frau

für Samstag (halben Tag)
zum Putzen gesucht.
Zu erfragen in der Expedition.

Wintertarten

werden angefertigt bei
W. H. Ammelung, Camberg.

3 Stück je 6 Wochen alte

Ferkel
hat abzugeben
Heinrich Löw, Würge.

Schöne

Ferkel
zu haben bei
Jakob Jäger 4ter
Dombach.

Eine
Zimmermannsäge
gefunden. Abzuholen in der
Expedition dieses Blattes.

Ein
Portemonnaie
mit Inhalt verloren.
Abzugeben gegen Belohnung
in der Expedition.

Butter- brotpapier, auch vorzüglich als Pergamentpapier- Ersatz

zu verwenden, vorrätig in d.
Exp. des Hausfreund

Bekanntmachung.

Frachttüchtigkeiten werden am 10., 11. und 12. Oktober 1918 von Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen.

Die außerhalb dieser Sperrtage gültige Freiliste für den Stückgutverkehr ist eingeschränkt worden. Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstellen für Güterverkehr, Frankfurt (Main) Hohenzollernplatz 35, sowie die Güterabfertigungen.

Frankfurt (Main), den 8. Oktober 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Nutzholzvergebung.

Das Nutzholz aus dem Einschlage 1919, cr. 225 Festm. Eichen-Stamm- und Schichtnutzholz, 70 Festm. Buchenstammholz und 500 Festm. Fichtenstammholz, soll alsbald unter den allg. Holzverkaufsbedingungen vergeben werden.

Angebote nach Klassen wollen bei uns bis 12. I. d. Mts. eingelegt werden.

Camberg, den 3. Oktober 1918.

Der Magistrat:
Bipberger.

Zeichnungen auf die neunte Kriegs-Anleihe

werden kostenfrei entgegengenommen bei unserer Hauptkasse (Rheinstraße 44), den sämtlichen Landesbankstellen und Sammelstellen, sowie den Kommissaren und Vertretern der Nassauischen Lebensversicherungsanstalt.

Für die Aufnahme vom Lombard-Kredit zwecks Einzahlung auf die Kriegsanleihen werden 5 1/2 % und, falls Landesbank-Schuldverschreibungen verpfändet werden, 5 % berechnet.

Sollen Guthaben aus Sparkassenbüchern der Nassauischen Sparkasse zu Zeichnungen verwendet werden, so verzichten wir auf Einhaltung der Kündigungsfrist falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungsstellen erfolgt.

Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt bereits zum 30. September d. J., sodaß für den Sparer kein Zinsverlust entsteht.

Zeichnern, denen sofortige Lieferung von Stücken erwünscht ist, geben wir solche der VII. Kriegsanleihe aus unseren Beständen ab und zeichnen diese Beträge wieder auf IX. Kriegsanleihe für eigene Rechnung.

Kriegsanleihe-Versicherung.

3 Versicherungsmöglichkeiten

mit Anzahlung — ohne Anzahlung — mit Prämienvorauszahlung und Rückerstattung der unverbrauchten Prämien im Todesfalle.

Verlangen Sie unsere Drucksachen.

(Mitarbeiter für die Kriegsanleihe-Versicherung überall gesucht.)

Wiesbaden, im September 1918.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Deutsche Städte, deutsche Bürger, zeichnet

die neunte Kriegsanleihe!

Von neuem ergeht der Beauftragte an das deutsche Volk zur Zeichnung auf die Kriegsanleihe. Ernst ist die Zeit und ernst sei der Sinn, der sich äußern muß in der Tat. Die deutschen Städte, auf deren Schultern ein großer Teil der Lasten des Krieges ruht, haben die feste Zuversicht, daß ihre daheim gebliebenen Bürger in diesen Tagen schwerster Entscheidungen und größter Gefahren für unser Vaterland sich des Geistes der Väter von 1813 erinnern, welche in weit härterer Zeit durch ihre standfeste Opferfreudigkeit die Grundlagen gebaut haben für das deutsche Reich. Was damals gebaut, muß heute aufrecht erhalten werden. Dazu ist nötig, daß jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau den Glauben und den Willen, die Kraft und die Zuversicht im Herzen tragen. Unser heldenmütiges Heer, das auch im 5. Kriegsjahre dem Ansturm der Feinde heldenmütig die Stirn bietet, bedarf immer wieder von neuem des wehrhaften Rüstzeuges, das ihm die Heimat liefern soll. Nicht besser kann den tapferen Kämpfern die Heimat danken, als daß sie die Mittel liefern zur Beschaffung von Schwert und Schild. Auch die deutschen Städte sollen und wollen alles aufbieten, was ihnen selbst, ihren Sparkassen und ihren Stiftungen an Mitteln zu Gebote steht. Sie richten aber auch an alle ihre Bürger die dringende Aufforderung zur Kriegsanleihezeichnung. Der Ruf der Zeit von neuem an unser Volk ergeht, soll im Herzen tönen. Wer nicht freudig gibt, was er kann, der hat nicht teil an der Größe der Zeit, die wir mit unserem geliebten Vaterlande durchleben und erleben. Deutsch sein heißt mitarbeiten an dem großen Werk des nationalen Verteidigungskampfes, der Deutschland von seinen Feinden aufgezungen ist. Wer den Weg zum wahren Frieden mitgehen will, der darf nicht dem Reich versagen, was des Reiches ist. Dem Vernichtungswillen des Feindes wollen wir entgegensetzen die ungeschwächte moralische Stärke, die unerschütterliche Entschlossenheit die Stolz auf die gerechte Sache ihren Ausdruck in dem Vertrauen auf den Endsieg findet. Die deutschen Städte wollen die Bannerträger des Gedankens sein:

Kriegsanleihezeichnung ist Heimatdank.

Der Vorstand des Deutschen Städtetages.

Bekanntmachung.

Frachttüchtigkeiten werden am 10., 11. und 12. Oktober 1918 von Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen.

Die außerhalb dieser Sperrtage gültige Freiliste für den Stückgutverkehr ist eingeschränkt worden. Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstellen für Güterverkehr, Frankfurt (Main) Hohenzollernplatz 35, sowie die Güterabfertigungen.

Frankfurt (Main), den 8. Oktober 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Nutzholzvergebung.

Das Nutzholz aus dem Einschlage 1919, cr. 225 Festm. Eichen-Stamm- und Schichtnutzholz, 70 Festm. Buchenstammholz und 500 Festm. Fichtenstammholz, soll alsbald unter den allg. Holzverkaufsbedingungen vergeben werden.

Angebote nach Klassen wollen bei uns bis 12. I. d. Mts. eingelegt werden.

Camberg, den 3. Oktober 1918.

Der Magistrat:
Bipberger.

Vorschußverein zu Camberg

E. G. m. b. H.

Zeichnungen

auf die

9. Kriegsanleihe

werden von uns kostenlos entgegengenommen.
Sparkassen-Guthaben geben wir zu diesem Zweck ohne
Kündigung frei, wenn die Zeichnungen bei uns erfolgen.

Der Vorstand.

Amtlicher Winter-

Tafelfahrplan

Gültig vom 1. Oktober 1918,

zu haben in der Buchdruckerei

W. Ammelung.